

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 4 (1895)
Heft: 14

Artikel: Empfindlich!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-521930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 6. April 1895.

Erscheint Samstags.

Nº 14.

Bâle, le 6 Avril 1895.

Paraissant le Samedi.

Abonnement:

Schweiz:
Fr. 5.—jährlich.
Fr. 2.—halbjährlich.

Ausland:

Unter Kreuzland
Fr. 7.50 (6 Monate) jährlich.

Deutschland,
Oesterreich und Italien:
Bei der Post abzuliefern;
Fr. 5.—(Ms. 4.—) jährlich.

Vereinsmitglieder
erhalten das Blatt gratis

Inserate:

20 Cts. per 10 apaisige Polit-
selle oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
entsprechend Rabatt.
Vereinsmitglieder
bezahlen die Hälfte.

Hôtel-Revue

Organ und Eigentum
des

Schweizer Hotelier-Vereins.

Organe et Propriété
de la

Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

Was ist der Leser eines Fachblattes demselben schuldig?

Unsre verehrten Leser werden ob dieser nach ihrer Ansicht gewiss „ungereimten“ Frage den Kopf schütteln und meinen, mit dem Zahlen des Abonnementsbeitrages, bezw. der Vereinsbeiträge, pünktlicher Bestellung etc. sei alles gethan, was man überhaupt verlangen könne; mancher glaubt, dass er damit sogar schon mehr gethan habe als nötig, und dass er nun auch noch von der Zeitschrift alles Mögliche und Unmöglichliche verlangen könne.

Wir beantworten deshalb obige Frage ganz unparteiisch, indem wir die nachfolgenden Ausführungen der Zeitschrift „Die Mühle“ entnehmen. Dort heisst es:

„Von einem Fachblatt verlangt man heutzutage, dass es Belehrungen bringe über alles Neue, was auf dem betreffenden Gebiete vorgeht, dass es die Interessen des Gewerbszweiges vertrete, auf alles acht habe, was auf wirtschaftlichem Gebiete vorgeht und seine Leser rechtzeitig darauf aufmerksam mache; man erwartet Betriebserfahrungen zu finden, Ratschläge u. s. w. Das und noch vieles andere soll der Redakteur wissen und leisten, und wenn er fragt: Ja, wo soll ich dies alles hernehmen? so zuckt der liebe Leser die Achseln und sagt: Das ist seine Sache! Gemach, lieber Leser, das ist doch nicht ganz so; es ist nicht blos seine, sondern es ist auch Deine Sache, denn wenn Du verlangst, die Zeitung solle Dir helfen, sie solle die Interessen Deines Gewerbes, die auch Deine eigenen sind, wahrnehmen und vertreten, so hast Du auch die Verpflichtung, dabei thätig mitzuwirken und nicht blos zuzusehen. Der Redakteur, wenn er sich auch die grösste Mühe gibt, kann nicht alles übersiehen, alles wissen, alles beobachten, und wenn er auch seine Mitarbeiter hat, die ihm hilfreich zur Seite stehen und ihn in seinen Bestrebungen unterstützen, so kann auch diesen noch manches entgehen, was für das grosse Ganze von Wichtigkeit ist. Hier nun beginnt die Pflicht des Lesers, den Redakteur aufmerksam zu machen, was und wo es fehlt. Der Leser hat die Pflicht, den Redakteur seines Fachblattes zu unterstützen, ihm seine Anschauungen und Erfahrungen mitzuteilen, damit derselbe sie zum allgemeinen Besten verwerte. Wir sind, Gott sei Dank, über die Zeiten der Geheimniskrämeria hinaus (speziell im Hotelgewerbe zwar noch nicht ganz. Red.) wir wissen, dass, wenn heute ein Fortschritt in unserm Gewerbe gemacht wird, derselbe sofort Allgemeineigentum wird, — ist es eine Maschine, so sorgt der Fabrikant für die Bekanntwerdung, ist es ein Verfahren, so verbreiten es die Leute — bekannt werden die Fortschritte auf alle Fälle, so oder so. „Nun gut,“ wird einer oder der andere der geehrten Leser sagen, „wenn das der Fall ist, so brauche ich es nicht zu sein, der es bekannt gibt, es hat mich mein Geld gekostet, mögen andere das ihrige auch anwenden.“ Lieber Leser, wenn das wirklich Deine Meinung wäre, so wäre dies, mit Erlaub zu sagen, eine verkehrte. Denn sieht, wenn alle so denken, so muss eben jeder seine Erfahrungen selbst sammeln, und wenn das Geld kostet, so kostet es jedem das Geld, und es geht eine grosse Summe nutzlos verloren, die erspart werden könnte, wenn die Erfahrung vorher mitgeteilt worden wäre. Nun sieht, diese Ersparnis kannst Du durch die Zeitung haben, wenn Du Deine Erfahrungen mitteilst, andere kommen nach, und schliesslich hat ein Jeder Nutzen. Es kommt aber auch vor, dass mancher denkt, er hat das Beste, und schliesslich stellt sich heraus, dass ein anderer noch etwas Besseres weiss. Wie kann aber das Bessere zu Tage kommen, als nur durch Aussprache. Deshalb, lieber Leser, mit Deinen Erfahrungen nicht hinter dem Berge gehalten, heraus damit, Du wirst bald viel mehr dagegen empfangen.“

Mancher wird sagen, er sei nicht mit der Feder bewandert. Das ist eine Ausrede, wenn auch keine gute. Schreibe nur jeder seine Ansicht so niedrig wie sie ist; wenn es nötig ist, wird schon der Redacteur für die geeignete Form sorgen und der Sache eine hübsche Jacke zurechtmachen. Wegen der Form braucht sich keiner Sorge zu machen; wenn die Mitteilung sich auf eine Postkarte schreiben lässt, so genügt diese, nur um eins wird gebeten, Eigennamen (Ort, Vor- und Zuname u. s. w.) recht deutlich zu schreiben, ebenso die Unterschrift, denn wenn auch die Mitteilung ohne Namen veröffentlicht werden soll, so muss doch die Redaction die Namen der Ein-sender kennen.“ —

Soweit unsere werte Collegin! Was das Letztangeführte betrifft, so müssen wir anonyme Zusendungen auf alle Fälle unbeachtet lassen. Jeder, der etwas mitzuteilen hat, muss der Redaction wenigstens so viel Vertrauen schenken, ihr seinen Namen mitzuteilen; wer das nicht kann, wem diese kleine „Verantwortlichkeit“ der Wahrheit gegenüber zu schwer ist, der bleibe lieber fern; wie soll von solchen anonymen Mitteilungen die Redaction die weit schwere Verantwortung dem Pressgesetz gegenüber tragen?

Es liesse sich noch vieles anführen, doch haben wir uns dies für ein anderes mal auf. Heute wiederholen wir nur noch die schon weiter oben ausgesprochene Bitte, uns fleissig und rechtzeitig durch Mitteilung alles allgemeine Interessanten, Wissenswerten, Wichtigen unterstützen zu wollen.

Wo logiere ich?

Ein Herr Ludwig Erbsen, im Winter in Davos und im Sommer in Wiesbaden wohnend, wird dafür Sorge tragen, dass man sich obige Frage überhaupt nicht mehr vorzulegen braucht. Herr Erbsen thut dies aber in einer Weise, dass man Diejenigen noch als gescheit betrachten darf, die auf Erbsen nach Einsiedeln wallfahrenden. Schon der Titel des projektierten Buches qualifiziert das ganze Unternehmen. Derselbe lautet nämlich: „Adressbuch sämtlicher Hotels, Pensionen und Privatwohnungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz; unentbehrlich für jeden Geschäfts- und Vergnügungsreisenden, Kurgast und Sommerfrischler.“ Unter den Privatwohnungen versteht Herr Erbsen natürlich nur solche für Fremde, aber dennoch dürfte nach einer kleinen Berechnung Herr Erbsen einsehen, dass er etwas unsinniges proklamiert, dass die Maschen seines Netzes viel zu gross sind. Gemäss einer uns vorliegenden 8 seitigen Druckprobe des Adressbuchs, enthält dasselbe durchschnittlich 10 Hotels per Seite; rechnen wir nun für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz zusammen 20.000 Fremdentablissemente, so wird Herr Erbsen, der ja sämtliche aufführen will, ein Buch vor sich haben, das 2000 Seiten umfasst, resp. so dick sein wird, wie das Adressbuch der Stadt Paris, das bei nahe 2 Kilo schwer ist. Und ein solches Buch soll für jeden Kurgast und Sommerfrischler unentbehrlich sein? Aber Herr Erbsen, was haben Ihnen denn die Reisenden zu Leid gethan? Offen gestanden, nicht wahr, das sind nur so Redensarten, wie sie in dem Titel Ihres Buches enthalten? In Wirklichkeit machen Sie es wie die Andern, Sie nehmen nur diejenigen Hotels die bezahlen und dann wird das Buch ja ganz sicher keine 2 Kilo schwer werden. Ja, ja, wir kennen das, Sie wollen eben doch nicht besser sein, wie die Andern und wenn bei der Geschichte für Sie nur so viel herausschaut, dass Sie ungesorgt den Sommer in Wiesbaden und den Winter in Davos zubringen können, so genügt das vollständig. Wenn Sie schreiben, dass Sie mit Ihrem Buche einem längstgefürchteten praktischen Bedürfniss entgegenkommen, so meinen Sie wohl damit, dass Ihnen die

Mittel zur Kur in Wiesbaden und Davos zum Bedürfniss gewordeu; nun ja, man nimmts eben wo man's findet, aber glauben Sie nur sicher, dass dies bei den Schweizer Hoteliers nicht mehr so leicht geht.

Einen vernünftigen Gedanken müssen wir aus ihrem Schwall von Phrasen und Versprechungen doch herausgreifen, nämlich, dass Sie von der Ueberzeugung durchdrungen sind, es habe ein für den Reisenden bestimmtes Hoteladressbuch für denselben nur dann einen Wert, wenn es von jedem Hotel die detaillierten Preise der täglichen Bedürfnisse aufweise. In dieser Hinsicht gehen wir mit Ihnen vollständig einig, ob aber gerade Sie derjenige sein werden, der dieses schon oft versuchte Unternehmen richtig zu Stande bringt, das erlauben wir uns vorläufig stark zu zweifeln.

Bevor wir schliessen, möchten wir nicht unerwähnt lassen, dass Sie vergessen haben, die approximative Höhe der Auflage anzugeben, denn die Inserenten sollten doch wissen, ob Sie noch einige Exemplare mehr drucken lassen, als es Belege bedarf für die Annoncierenden.

Zur Vorsorge.

Der Vorstand des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer sieht sich veranlasst, in letzter Nummer der „Wochenschrift“ folgende Erklärung abzugeben:

„Ein Herr Carl Gustav Gau in Köln, Peterstrasse No. 12, versendet Einladungsbogen für einen herauszugebenden Wegweiser für Geschäfts- und Vergnügungsreisende, an deren Kopf zu lesen steht:

Den Herren Hotel- und Gasthofbesitzern empfehlen wir angelegerlichst, sich hieran zu beteiligen. Internationaler Verein der Gasthofbesitzer.

Wir sehen uns dem gegenüber gezwungen, zu erklären, dass wir dem Herrn keine Empfehlung zur Verfügung gestellt haben, das Unternehmen überhaupt nicht empfehlen, und dass Herr Gau auf unsere Beschwerde hin uns umgehend schrieb, den einen angeblichen Missverständnis entsprungenen Vermerk mit dem Namen unseres Vereins sofort von seinen Einladungsbogen zu entfernen.“

Obowohl laut Mitteilung des Herrn Gau der Name des internationalen Vereins auf den betr. Zirkularen besetzt wurde, bringen wir doch zur Vorsorge diesen Fall von Dreistigkeit eines Verlegers zur Kenntnis unserer Leser.

Fachschule für Gasthofgehilfen des Herrn G. A. Radunsky in Frankfurt am Main. Letzte Woche fand die Prüfung der Zöglinge statt. Das verflossene Semester sah den Besuch von 36 Schülern; 14 weitere Anmeldungen konnten wegen Mangel an Raum nicht berücksichtigt werden. Auch bei den Schülern dieses Semesters zeigte sich wieder eine grosse Verschiedenheit im Alter, im Wissen und in der Erziehung, welcher Umstand ein gleichmässiges Fortschreiten im Studium sehr erschwerte; dennoch ist in allen Lehr-Fächern ein befriedigendes Ergebnis erzielt worden. Die Räume des Instituts-Gebäudes erwiesen als zu begrenzt, es ist daher nötig, in dieser Richtung Neuerungen zu schaffen. Die Schulung in der Körperhaltung und in den Bewegungen hat sich bei den jungen Lernern sehr vorteilhaft bemerklich gemacht.

Empfindlich! In Nr. 65 des „Luz. Tagbl.“ kritisierte ein Korrespondent das Geschäftsverfahren einer gewissen „Schweizerischen Losgesellschaft“ in Zürich und rügte dabei, wie ein solches Geschäft vor den Titel „Losgesellschaft“ das Wort „Schweizerische“

hinzufügen sich erdreiste und dadurch mit dem jedem Schweizer als etwas unanständig Reines gelten den Namen Unfug treibe. Anschliessend hieven knüpft der Korrespondent des „Luz. Tagbl.“ folgende Bemerkung:

„Als vor einiger Zeit der Hotelangestellten-Verein den Namen „Union Helvetia“ sich beilegte, wirkte die „Arroganz“ inner und ausser der Presse nicht übel Staub auf, und bin auch ich der Ansicht die HH. Kellner und Compagnia bella hätten den hehren Namen „Helvetia“, nach welchem sich zu nennen kein Schützen-, kein Turn-, kein Gesangverein anmassst, füglich in Ruhe lassen können; aber schliesslich wollen die Leute nichts Unsauberes, und da bekanntlich Bescheidenheit nicht gerade zu ihren Schwächen gehört, — man kommt ja weiter ohne ihr, — hat man nach und nach sich gefügt bzw. geschwiegen und vergessen.“

Die Generaldirektion der „Union Helvetia“, welche nie erwartet hätte, dass ein Blatt von der Bedeutung des „Luz. Tagbl.“ seine Spalten solchen Ge hässigkeiten offen halten würde, hat nun beschlossen, gegen die Redaktion des betr. Blattes einen Prozess anzustrengen; ob in Bezug auf den den Hotelangestellten vorgeworfenen Mangel an Bescheidenheit oder aber desshalb, weil der betr. Korrespondent es als „Arroganz“ bezeichnet, dass sich der Verein den Namen „Union Helvetia“ beilegte, ist nicht gesagt. Anfangs nannte sich der Verein „Union Winkelried“, zur Zeit der Gründung der militärischen eidgenössischen Winkelriedstiftung wurde er jedoch veranlasst, diesen Titel niederzulegen.



Arosa. Herr F. Steger von Luzern übernimmt das Hotel „Viktoria“.

Interlaken. Das Hotel Victoria ist seit 1. ds für die Saison 1895 geöffnet.

Bex. Le Grand Hôtel des Salines et ses Bains sont ouvert depuis le 1er avril.

Reims. Ueber die Champagner-Firma Veuve Théophile Roederer u. Co. in Reims ist der Konkurs eröffnet.

Ceylon. Die Colombo Hotel Company (Grand Hotel in Ceylon) beschloss für 1894 eine Dividende von 15%.

Ragaz. Grand Hotel „Hof Ragaz“ ist seit 15. März eröffnet und erfreut sich, wie uns mitgeteilt wird, bereits eines guten Besuches.

Rauchfreies Heizmaterial. Diese Woche finden auf dem Vierwaldstätter See Probefahrten statt mit rauchfreien, von einer Stettiner Firma gelieferten Briquettes.

Bad Ems. Herr Christian Balzer hat seine Hotels und Badehaus „Prinz von Wales“ und „Römerbad“ in Bad Ems an seinen Schwiegersohn Herrn Carl Rückert verpachtet.

Basel. Laut der Zusammenstellung des Polizeidepartements haben während des verflossenen Monats März in den Gasthäusern Basels 9846 Fremde genügtigt. (März 1894 9745).

New-York. Ein Hotel für Frauen (Woman's Hotel) soll hier gebaut werden. Die Vorzüge sollen billige Preise, häusliche Bequemlichkeit und keine eisernen Hausregeln (no iron-bound regulations) sein.

Boston. Ein neues Hotel ist unter dem Namen Castle Square, dem Theater gleichen Namens gegenüber fertiggestellt worden. Es ist sechs Stockwerk hoch und gehört zu den schönsten Gebäuden der Stadt.

Mülhausen. In hier hat sich nun definitiv der „Verkehrsverein für Mülhausen und Umgebung“ gegründet und wurde in das Direktionskomitee u. A. auch unser Mitglied, Herr E. Graeb vom Hotel Central in Mülhausen gewählt. Als Leiter des Bureaus ist Herr H. Klein, z. Z. Sekretär des Verkehrsgebäude in Basel, ernannt worden.

Hunde-Sport. Vom 11. bis mit 13. Mai findet in Basel eine internationale Hunde-Ausstellung statt. Wie aus dem Liserenteil ersichtlich, versendet die Ausstellungskommission dieser Tage an eine Anzahl Hotels die Plakate und stellt an die Empfänger das freundliche Ansuchen, die Plakate an geeigneten Orte anbringen zu wollen.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 9. bis 15. März: Deutsche 636, Engländer 470, Schweizer 224, Holländer 122, Franzosen 83, Belgier 99, Österreicher 35, Amerikaner 22, Portugiesen, Spanier, Italiener 35, Russen 62, Dänen, Schweden, Norweger 24, Angehörige anderer Nationalitäten 6. Summa 1824. Davon waren Passanten 60.

Berlin. Die Nachricht von einem Riesenhotel, das man in amerikanischen Dimensionen zu erbauen beabsichtigt, macht wieder einmal viel von sich reden. Das es gerade in Berlin an Hotels fehlt, kann man nicht behaupten. Thatsächlich sind mit einigen Hotelbesitzern Unterhandlungen angeknüpft, doch glauben diese selbst nicht, dass das Projekt wirklich zur Ausführung gelangt.

Herr Ludwig Kurth † in Berlin, Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender des Vereins Berliner Köche, Lehrer der Kochkunst und Redakteur der Fachschrift „Die Küche“, ist am 16. vor. Mts. im Alter von 78 Jahren gestorben. Er hat auch ein vor treffliches „Illustrirtes Kochbuch herausgegeben, welches bereits 12 Auflagen erlebte. Zahlreiche Nachrufe rühmen die vor trefflichen Eigenschaften, welche den Verstorbenen als Fachmann wie als Mensch zierten.

Kurhotel bei Ragusa. Das Zustandekommen dieses vom Lloyd-Präsidenten Baron Kalchberg eingeleiteten Unternehmens ist vollkommen gesichert. Das Aktienkapital von 350 000 fl. ist wohl eingezahlt, und die zum Bause des Hotels nötigen Grundstücke vor der Porta Pille von Ragusa sind bereits angekauft. Die mittlere Wintertemperatur von Ragusa ist höher als jene von Nizza. Wenn die Mittel ausreichen, soll auch in Cattaro ein kleines Hotel errichtet werden.

Fachvereine. Der Genferverband der Hotelangestellten mit Sitz in Basel und der Deutsche Kellnerbund mit Sitz in Leipzig planen eine Versammlung und finden zu diesem Beifeste beiderseits im Mai Delegiertenversammlungen statt. Der Zukunftsverein soll den Namen „Gasterea“ führen. Glücklich gewöhnt dürfte derselbe für einen beinahe exklusiven Kellerverein kaum sein, da die Bezeichnung vom griech. *gaster* (Magen) abstammt und *Gasterea* nach Brillat-Savarin die Physiologie des Geschmacks bedeutet, also eher als Titel eines Kochvereins geeignet wäre.

Eine absurde Stelle ist im „Bazar“ (Illustrirte Damen-Zeitung aus Berlin), Nr. 12 vom 25. März 1895, im Roman „Der tolle Hako“ von Rudolf Stratz zu lesen. Sie lautet: „Und dann brauste der Gotthard-Schnellzug mit ihm dahin an den Schwarzwald-Bergen vorbei nach Basel und durch das **flegelhaft Land der Schweiz**, unter Stein und Schnee hindurch in die Maisfelder der Lombardei und brachte ihn wohlbeholt die palmengeschmückte, lachende Riviera entlang nach dem Bahnhof von Nizza.“ Nun wissen wir bereits aus dem Munde eines grossen deutschen Staatsmannes, dass die Schweiz ein „wildes Land“ ist; das aber unsere Heimat, welche jährlich von vielen tausenden Deutschen besucht wird, einen so gemeinen Namen verdient, kann jedenfalls nur der besonders feine gebildete Verfasser des Romans, R. Stratz, wissen. Wir empfehlen deshalb genannte Zeitung angeleitet höchst unsrer Frauen und Töchtern,heimerkt hierzu das „Luz. Tagbl.“ Auch dürfte aus Dankbarkeit der „Bazar“ unsrer Hotelliers als Insertionsorgan empfohlen werden.



Briefkasten.

Nach Zürich. Das „Internationaal Reishureau“ in Arnhem (Niederlande) ist schon letztes Jahr beleuchtet und zwar nicht in rosigen Farben.

Na-h Menton. Sie finden also, dass seit dem die „Revue“ mit so wuchtiger Hand in das Wespennest der schwindel- und zweifelhaften Verleger hineingriffen hat, die Riviera umso mehr von diesen Helden heimgesucht wird? Es ist uns schon des öftern von Schweizer Hoteliers versichert worden, dass die persönlichen Belästigungen seitens der Annoncenjäger ziemlich nachgelassen, indem ein Teil sich überhaupt nicht mehr schen lässt und die andern besehederter auftreten. Wir bedauern sehr, unser Einfluss nicht auch über die ganze Riviera gelten zu können, was ja übrigens sehr leicht wäre, wenn unser Blatt in jüngster Gegend mehr gehalten würde.

Nach Interlaken. Wir können dem Hoteladressbuch von A. Gollschmidt keinen grossen Wert beimessen. Es wird auch hier, wie immer, sehr von gewissen klingenden Umständen abhängen, ob ein Hotel empfehlenswert ist oder nicht. Auch ist in dem uns von Ihnen eingesandten Zirkular nirgends Erwähnung gethan, wie gross die Aufage sei. Wenn man auch stets geneigt ist, die angegebene Höhe einer solchen in Zweifel zu ziehen, so scheint es uns doch nicht richtig, wenn dieselbe ganz tot geschwiegien wird. Auch ersieht man nicht, wird das Buch verschenkt, verkauft oder wird es herausgegeben, um in den Buchhandlungen als Ladenbücher zu dienen; item, es hat uns in dem ganzen Zirkular nichts angesprochen, als der vom Verleger als „ausserordentlich ließ“ bezeichnete Insertionspreis, 75 Mk. per Seite. Sie verstehen uns ja. Auch dass er jede vorherige Anzahlung ausschliesst, ist sehr schon gesagt.

Au den Fragesteller. Ueber den Herausgeber des „Illustrirten Reis-führers“, W. Luksch in Wien, lesen wir in der „Gastere“ vom 15. März eine interessante Gerichtsverhandlung. Frau Luksch hatte ihrem Gatten vorgeworfen, dass er ein Schwindler und Sch...t sei. Dieser Aeusserungen wegen strengte Herr Luksch an und nun hat diese den Wahrheitsbeweis angetrieben und ihren Mann in seiner Eigenschaft als Verleger und Publizist als unlauteren Geschäftsmann geschildert und noch weitere schwindelhafte Momente angeführt, so dass vom Gericht der Wahrheitsbeweis für die Aeusserung Schwindler als erbracht betrachtet wurde. Hierauf wollte Frau Luksch auch den Wahrheitsbeweis für das Wort Sch...t anstreben, ihr Gatte zog aber vor, die Ehrenbeleidigungsklage zurückzuziehen. Vieelleicht ist die Anführung dieser Thatsachen geeignet, Ihnen genügenden Aufschluss über das Lukschs Unternehmen zu geben.

Nach Lausanne. Ihre Vermuthung ist nicht ganz richtig; obwohl Ihnen bis zur Stunde nichts bekannt geworden, dass an andern Orten Beratungen gepflogen werden, um das Kollektiv-Vorgeren der Lausanner Kollegen in Reklameangelegenheiten nachzuahmen, so wissen wir doch bestimmt, dass verschiedenorts dieses Thema schon an mehreren Vereinsitzungen als Hauptthematik figuriert. So z. B. haben wir in Erfahrung gebracht, dass der Annoncenpächter eines der ersten Kursbücher Deutschlands bei der Entgegnahme einer Kollektiv-Annonce von 10 Hotels ein und derselben Stadt die Erklärung abgegeben hat, er könnte Kollektiv-Anzeigen nicht in sein Buch aufnehmen, *wenngest solange nicht, als sich in denselben das Bestreben ausdrücke, dadurch an Raum und Insertionsgebühren zu sparen*. Was das heissen will, sagen Ihnen folgende Zahlen: Nach dem Tarif würden 2 Seiten für die Kollektiv-Anzeige 185 Mk. für die 4 Sommermonate gekostet haben, nun aber verlangt der Inseratenpächter für denselben Raum 528 Mark, also beinahe drei mal mehr. Die betr. Hoteliers haben diese Unverschämtheit damit beantwortet, dass sie betr. Kursbuch auf der Liste ihrer Insertionsorgane einfach gestrichen und sich gegenseitig das Wort gegeben haben, auch einzeln das betr. Buch nicht zu berücksichtigen. Wenn anderorts ein Gleichtes geschieht, dann wird der betr. Herr schon „mürbe“ werden.

Ein Fachmann,

Besitzer eines Hôtels in einem Kurort in Italien, wünscht für den Sommer die

Leitung eines Hotels in der Schweiz oder ähnliche Stellung. **Salair nicht beansprucht.**

Offeraten sub **H 953 R** an die Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

Eine junge Tochter aus guter Familie, welche einige Kenntnisse im Serviren besitzt, sucht Stelle zur völligen Ausbildung derselben. Offerten sub **H 954 R** an die Expedition dieses Blattes.



Speise- und Weinarten in geschmackvoller Ausführung liefert prompt und billig Schweiz. Verlags-Druckerei, Basel.



Stelle-Gesuch.

Ein junges Fräulein von angehendem Äussern u. gründlicher Kenntnis des Hotelfaches wünscht eine Stelle als

Stütze der Hausfrau event. auch als **Saaltöchter**

in ein besseres Hotel. Beste Referenzen sowie Photopraphie stehen zu Diensten. Offeraten sub **H 966 R** an die Expedition dieses Blattes.

Pâtissier-Volontärstelle

sucht ein 18 Jahre alter, gesunder, kräftiger Jüngling. Derselbe hat eine dreijährige Lehrzeit als Pâtissier durchgemacht und würde eventuell auch Stelle als

Kochlehrling

annehmen, am liebsten in der französischen Schweiz. Sehr gutes Lehrzeugnis zur Verfügung. Eintritt vom 1. Juni an nach Belieben. Offeraten sub **H 963 R** an die Expedition dieses Blattes.

Gasthaus- & Fuhrhalterei-Verkauf.

In grösster Kantonshauptstadt, wegen Krankheit des Besitzers: Alt renommiertes Gasthaus mit Tanz- und Speisesälen, Stallung und Remise, hauptsächlich Weinkonsum.

Eine best frequentierte Fuhrhalterei mit 16 Pferden und grossem Wagenmaterial kann mitgekauft werden.

Dieses Geschäft ist bestens zu empfehlen. Geffl. Anfragen befördert sub **H 966 R** die Expedition der „Hôtel-Revue“, Basel.

Hotel- & Gasthof-An- & Verkauf.

Zur Vermittlung von Ankauf und Verkauf von Hotels, Gasthäusern und Restaurants etc. empfiehlt sich unter Zusicherung streng reeller Bedienung das Spezialgeschäft von

H. Steiner, Limmatquai 76, Zürich.

Gasthaus am Zürichsee zu verkaufen.

Alt bekanntes, gut begangenes Haus. Geschäftsreisende, Sommerringäste und viele Hochzeiten und Anlässe. Für tüchtige Wirtsleute sichere und reiche Existenz. Bedingungen günstig.

Geffl. Anfragen sub **H 967 R** befördert die Expedition der „Hôtel-Revue“, Basel.

